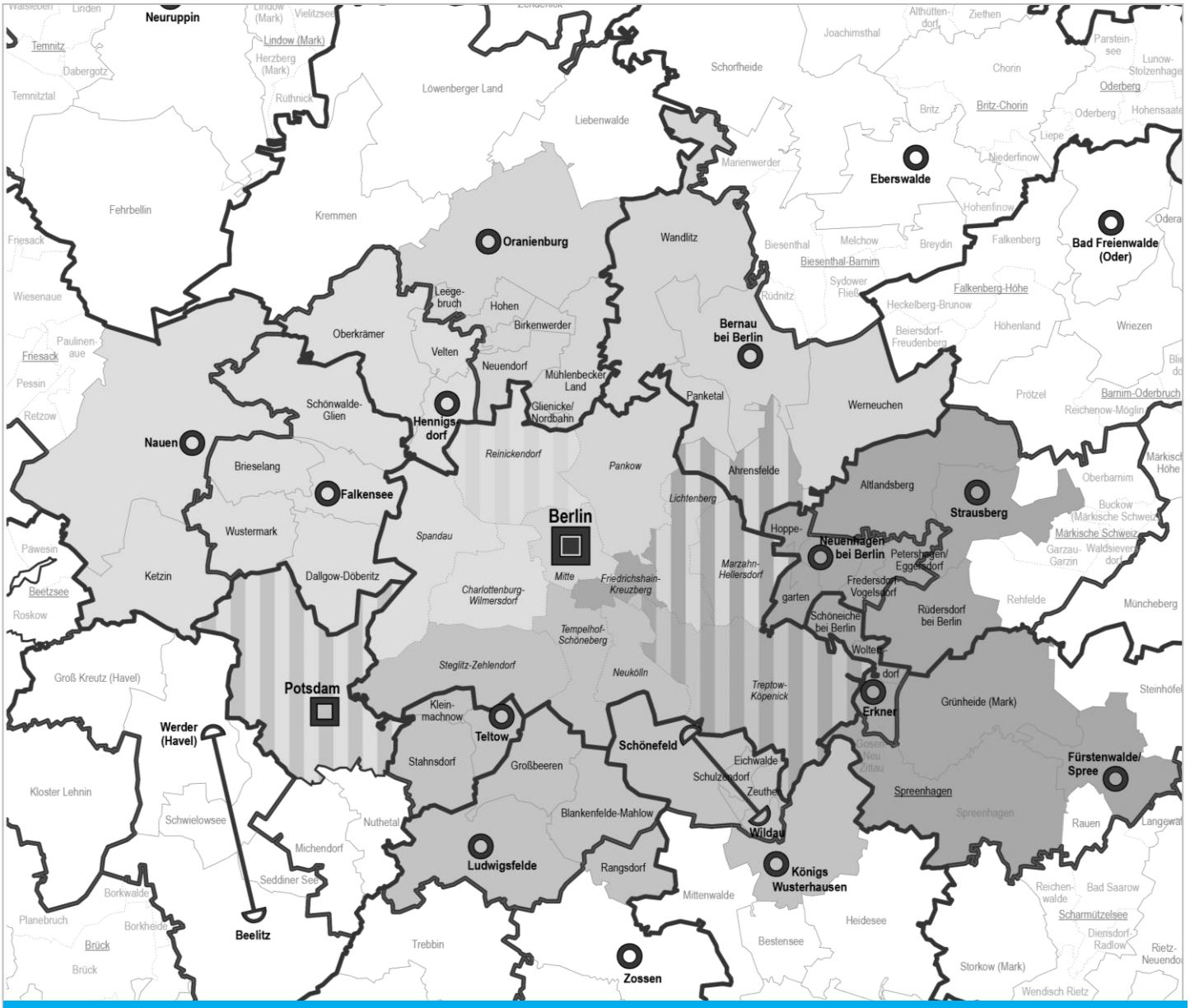



# Kommunales Nachbarschaftsforum Berlin-Brandenburg

## Anliegengruppe „KNF Quo Vadis“




Abschlussbericht | 8. November 2018

| | |
|---|---|
| Verfasser: | Anliegengruppe „KNF Quo Vadis“<br>Kommunales Nachbarschaftsforum Berlin-Brandenburg<br>Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg<br>c/o complan Kommunalberatung GmbH<br>Voltaireweg 4, 14469 Potsdam |
| Ansprechpartner: | Karsten Knobbe, Bürgermeister Gemeinde Hoppegarten und Sprecher der Anliegengruppe<br>Matthias von Popowski, KNF-Geschäftsstelle<br>Ulrike Engelke, KNF-Geschäftsstelle<br>knf@complangmbh.de |
| im Auftrag von: | Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen<br>Abteilung I, Stadt -und Freiraumplanung<br>Am Köllnischen Park 3<br>10179 Berlin |
| Ansprechpartner | Michael Künzel<br>Pia Schwarz |
| Stand: | 5. November 2018 |

# Inhaltsverzeichnis


1 | Anlass und Ziel 5

2 | Vorgehensweise und Arbeitsschritte 6

3 | Rückblick 7

3.1 KommKOOP Bundeswettbewerb (2005) 7
3.2 Moderierter Dialog zur Stadt-Umland-Kooperation (2009-2010) 8
3.3 Zwischenfazit 9

4 | Evaluierungsergebnisse 10

4.1 Ziele und Aufgaben des KNF 10
4.2 Arbeits-, Organisations- und Finanzierungsstruktur des KNF 13
4.3 Zwischenfazit 14

5 | Empfehlungen für die Weiterentwicklung des KNF 15

5.1 Ziele und Aufgaben 15
5.2 Arbeits-, Organisations- und Finanzierungsstruktur des KNF 16
5.3 Fazit und nächste Schritte 17

6 | Anlagen 18

# 1 | Anlass und Ziel

*Über 20 Jahre Kommunales Nachbarschaftsforum*

Das KNF ist ein freiwilliger Zusammenschluss der Berliner Bezirke und Brandenburger Kommunen im Kernraum der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg und bildet seit Mitte der 1990er Jahre den Rahmen für den partnerschaftlichen Dialog zu Fragen der Stadt-Umland-Entwicklung. Mit seinem mittlerweile über 20-jährigen Bestehen konnte sich das KNF als kommunales Akteursnetzwerk in der Hauptstadtregion etablierten, das eine wichtige Basis für die länderübergreifende Zusammenarbeit bildet.

*Steigende Herausforderungen für die interkommunale und länderübergreifende Kooperation*

Die räumlich-funktionalen Verflechtungen zwischen Berlin und dem Brandenburger Umland werden vor dem Hintergrund des dynamischen Wachstums in der Region immer vielfältiger und komplexer. Vor diesem Hintergrund bildete sich die Anliegengruppe „KNF Quo Vadis“ Anfang 2017, in der die gemeinsame Arbeit, die Themen und die Organisationsstruktur des KNF auf den Prüfstand gestellt und Weiterentwicklungsoptionen für das KNF mit Blick auf die zukünftigen Herausforderungen der wachsenden Region aufgezeigt werden sollten.

Im Fokus standen dabei die Fragen, welche Rolle das KNF im Kernraum der Hauptstadtregion zukünftig übernehmen soll, welche Ziele und Aufgaben für das KNF daraus erwachsen und welche Konsequenzen sich für die Arbeits-, Organisations- und Finanzierungsstruktur ergeben.

# 2 | Vorgehensweise und Arbeitsschritte

*Evaluierungskonzept*

Die Tätigkeit der Anliegengruppe „KNF Quo Vadis“ beruht auf einem Evaluierungs- und Weiterentwicklungskonzept, das zu Beginn mit den Teilnehmer*innen der Anliegengruppe gemeinsam festgelegt wurde.

Die Anliegengruppe „KNF Quo Vadis“ bildete sich Ende 2016. Ihr gehören rd. zehn Mitglieder bzw. Vertreter aus dem KNF an. Seit Anfang 2017 kam die Anliegengruppe zu insgesamt vier eigenen Treffen zusammen.

*Quo-Vadis-Prozess als offen angelegter Dialog*

Ziel sollte es sein, sich grundlegend mit den vier wesentlichen Themenschwerpunkten *Ziel und Zweck des KNF*, *Organisationsstrukturen, Rechtsform* und *Finanzierung* auseinanderzusetzen. Ausgehend von der Prämisse, den Weiterentwicklungsprozess nur gemeinsam mit allen Mitgliedern und ständigen Teilnehmern im KNF gestalten zu können, wurde der Quo-Vadis-Prozess bewusst als offener Dialog angelegt.

*Mitgliederbefragung*

Neben der regelmäßigen Information zum Arbeitsstand der Anliegengruppe in den Sitzungen der vier AGen wurde von Anfang Dezember 2017 bis Ende Januar 2018 eine online-Umfrage durchgeführt, in der alle Mitglieder und ständigen Teilnehmer des KNF die derzeitigen Aufgaben und Ziele des KNF einschätzen sollten und nach Ansätzen, Ideen und Vorschlägen zur Weiterentwicklung des KNF befragt wurden. Weiterhin fanden im Mai 2017 in der AG Ost sowie im Rahmen der AG-West-Sitzung im Juni 2017 Diskussionsrunden statt, in der sich die Mitglieder intensiv zur Arbeit im KNK austauschten.

Die Ergebnisse aus der Umfrage sowie der beiden Diskussionsrunden flossen in die Evaluierung des KNF ein.

*Fachwerkstatt und Erfahrungsaustausch*

Nächster Meilenstein war die Durchführung einer Fachwerkstatt im Juni 2018, die als Erfahrungsaustausch mit anderen Kooperationen aus Deutschland insbesondere mit länderübergreifendem Bezug konzipiert war. Als externe Referenten nahmen Susanne Krebser vom Kommunalverbund Bremen/Niedersachsen e.V. und Jakob Richter von der Metropolregion Hamburg teil, die ihre Kooperationen vorstellten und ihre Expertise einbrachten. Ziel der Veranstaltung war unter Bezugnahme der Befragungsergebnisse sowie mit den gewonnenen Erkenntnissen aus anderen Regionen über Weiterentwicklungschancen und -möglichkeiten des KNF (Themen, Arbeits- und Organisationsstrukturen usw.) zu diskutieren.

In einem abschließenden Strategietreffen der KNF-Vorsitzenden im August 2018 wurden die bisherigen Erkenntnisse zusammengetragen und im Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit reflektiert und erörtert.

# 3 | Rückblick

Schon in der Vergangenheit wurden im Rahmen der Projekte „kommKOOP – Bundeswettbewerb“ (2005) und „Moderierter Dialog zur Stadt-Umland-Kooperation“ (2010) die Arbeit im KNF evaluiert sowie Arbeitsweisen, Organisationsstrukturen usw. überprüft und weiterentwickelt. Die Ergebnisse der Evaluierungen können auf der KNF-Internetseite, unter *http://kommunalesnachbarschaftsforum.berlin-brandenburg.de/arbeitsergebnisse/evaluierung-des-knf/* eingesehen werden.

## 3.1 KommKOOP Bundeswettbewerb (2005)

Der MORO-Wettbewerb „kommKOOP“ startete mit der Auslobung im Mai 2005. Er wurde als Modellvorhaben der Raumordnung im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung konzipiert und durchgeführt.

*KNF in der Kategorie „Verwaltungshandeln und Planung“ als beispielgebend und innovativ bewertet*

Der Bundeswettbewerb „kommKOOP“ zeigte auf, wie verbreitet interkommunale Kooperationen bereits sind und zielte auf die Verbreitung zukunftsweisender Beispiele ab. 167 Beiträge wurden eingereicht - der Wettbewerb dokumentierte somit eindrucksvoll die inhaltliche Vielfalt und hohe Qualität der interkommunalen Kooperationen. Die Kooperation Stadt-Umland-Kooperation Berlin und Nachbarn wurde von der Jury in der Kategorie „Verwaltungshandeln und Planung“ als beispielgebend und innovativ bewertet.

Hervorgehoben wurde der Informationsgewinn als Basis für ein gemeinsames Grundverständnis über den gesamten Nachbarschaftsraum, die gemeinsam zu lösenden Aufgaben und die Arbeit auf freiwilliger Basis, die die gesetzlichen Verpflichtungen zur Abstimmung untereinander ergänzt. Das offene Forum sei eine gute vertrauensbildende Maßnahme, um gegenseitiges Verständnis zu fördern und ein nachhaltiges Verantwortungsgefühl für die Entwicklung des Gesamtraumes zu entwickeln. Weiterhin wurde herausgestellt, dass die Entwicklung gemeinsamer Sichtweisen, strategischer Grundlagen, konzeptioneller Ansätze und Rahmenvereinbarungen zu sektoralen Aufgabenstellungen eine gute Möglichkeit sei, um im Vorfeld verbindliche Abstimmungen, Fragestellungen zu erörtern und gemeinsam Ansätze zu entwickeln. Dadurch entstehe die Transparenz, dessen Wert im KNF vielfach geschätzt wird.

*Gleichberechtigte und freiwillige Kooperation als Erfolgsfaktor*

Insgesamt gelte die gleichberechtigte Kooperation zwischen Berlin und seinen Umlandgemeinden als erfolgreich, dessen größter Innovationsgehalt hauptsächlich in der Freiwilligkeit bestehe.

## 3.2 Moderierter Dialog zur Stadt-Umland-Kooperation (2009-2010)

*Weiterentwicklung von Verfahrensweisen und Organisationsstrukturen im KNF*

Als Projekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik wurde im „Moderierten Dialog zur Stadt-Umland-Kooperation“ mit Unterstützung eines externen Beteiligungs- und Moderationsteams ein intensiver Prozess mit den Mitgliedern und ständigen Teilnehmern des KNF zur inhaltlichen und organisatorischen Ausrichtung durchgeführt. In drei großen Workshops wurde das Ziel verfolgt, Verfahrensweisen gemeinsam weiterzuentwickeln, zu erproben und Leitlinien als Grundlage hierfür zu vereinbaren.

Im Ergebnis wurde eine Reihe von Reformvorschlägen für die Organisation des KNF erarbeitet, die im Wesentlichen bis heute in der Praxis Bestand haben:

- Einrichtung eines jährlichen Treffens des KNF – die Jahreskonferenzen,
- Verringerung der AG-Sitzungen auf dreimal pro Jahr,
- die Verabschiedung der thematischen Schwerpunkte im Plenum,
- die Einführung von themenbezogenen Projekten und Projektgruppen, welche parallel zu den AG-Sitzungen von den jeweiligen Initiatoren bzw. aus Interessensgruppen heraus eigenverantwortlich gebildet werden – die heutigen Anliegengruppen und
- die Geschäftsstelle als verantwortliche Stelle für die Organisation der Jahrestreffen, der insgesamt 12 AG-Sitzungen im Jahr und der KNF-Vorsitzendentreffen.

*Veränderte inhaltliche Ausrichtung*

Zur inhaltlichen Ausrichtung des KNF wurden neue Aufgaben beschlossen:

- Als zentral bedeutende Themen wurden Verkehr, Energie, BER-Strukturwirkungen, Demografischer Wandel, Klima und Planung, Wasserhaushalt und Oberflächenwasser, Wassertourismus, Entwicklung der Landschaftsräume, Erfahrungsaustausch LEP BB sowie Einzelhandel festgelegt.
- Die Jahreskonferenz-Themen werden auf den KNF-Vorsitzendentreffen bestimmt und von einer neu eingerichteten Vorbereitungsgruppe vorbereitet.
- Finanzierungsmöglichkeiten von gemeinsamen Projekten sind grundsätzlich möglich, wenn ein konkreter Nutzen vorliegt und durch eine gebündelte Ausschreibung ein wirtschaftlicher Vorteil entsteht. Eine finanzielle Unterstützung der Anliegengruppen ist vorgesehen, wenn es besonders

wichtige Themen sind, die auch das Thema der jeweiligen Jahreskonferenzen betreffen.
- Die finanzielle Beteiligung der Kommunen ist möglich, wenn für sie dadurch ein Mehrwert entsteht.
- Die Anliegengruppen tragen sich sachlich und organisatorisch selbst.
- Die Verbesserung der Internetseite wurde beschlossen, darunter fällt die Bereitstellung der KNF-Mitgliedsdaten, der Arbeitsergebnisse usw. auf einer Plattform (Mitgliederbereich) sowie die benutzerfreundlichere Gestaltung der Plattform, um die Nutzung zu erhöhen.

## 3.3 Zwischenfazit

Die vorangegangenen Evaluierungen in Form des Wettbewerbs sowie des Dialogs zur expliziten Weiterentwicklung der Aufgaben- und Organisationsform des KNF zeigten einen großen Mehrwert für das KNF auf.

Der KommKOOP-Wettbewerb trug dazu bei, dass durch die Teilnahme das Identitätsgefühl in der KNF-Gesamtheit gefördert wurde, gleichzeitig bestätigte die Auszeichnung durch Externe, wie gewinnbringend der Ertrag der interkommunalen Zusammenarbeit des KNF für Berlin und Brandenburger Kommunen selbst ist.

Im Zuge des Moderierten Dialogs wurde die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung des KNF gemeinsam erarbeitet. Es förderte dabei das gegenseitige Vertrauen unter den Mitgliedern und Teilnehmern und führte zur Organisationsform des KNF, die bis heute besteht.

# 4 | Evaluierungsergebnisse

## 4.1 Ziele und Aufgaben des KNF

In der Geschäftsordnung, Abschnitt I werden die Ziele und Aufgaben des KNF benannt. Demnach dient das KNF dem Informations- und Meinungsaustausch der Gebietskörperschaften zu Fragen der Stadt-Umland-Entwicklung im Kernraum der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. Dies betrifft insbesondere:

- aktuelle Planungsfragen in den beteiligten Gebietskörperschaften und die Erörterung von Planungsthemen von gemeinsamem Interesse,
- Meinungsbildung über gemeinsame Leitvorstellungen räumlicher Entwicklung und Anregung / Steuerung interkommunaler Räumlicher Strukturkonzepte (RSK) und
- die Vorbereitung, Abstimmung und Umsetzung gemeinsamer Projekte.

Zu den Entschließungen heißt es in der Geschäftsordnung, Abschnitt VI, dass jede Sitzung einer Arbeitsgemeinschaft des Kommunalen Nachbarschaftsforums einvernehmlich Entschließungen fassen und sich damit an die zuständigen Stellen Berlins und Brandenburgs sowie an die Öffentlichkeit wenden kann.

Aus der Evaluierung bzw. den dargestellten Arbeitsschritten können folgende Punkte für die zukünftigen Aufgaben des KNF formuliert werden:

### Allgemeiner Informationsaustausch und Verständigung zu aktuellen Planungsthemen

*Hoher Bedarf nach interkommunalen Austausch*

Im Ergebnis des Evaluierungsprozesses zeigt sich ein konstant hoher Bedarf und Wunsch nach dem interkommunalen und länderübergreifenden Austausch. Das KNF als Plattform für den Informations- und Meinungsaustausch wird nach wie vor sehr geschätzt und soll auch in Zukunft bleiben. Der mittlerweile enge, vertrauensvolle Umgang untereinander, aber auch der regelmäßige Informationsaustausch zwischen Landes-, Landkreis- und Kommunalebene wird als besonders wertvoll beurteilt.

*Mehrwert für Kommunen*

Der Mehrwert liegt vor allem im Zugewinn an Informationen, Wissens- und Knowhow-Transfer sowie beim Aufbau und der Pflege von bilateralen Beziehungen, die die Basis für weitere Aktivitäten interkommunaler und länderübergreifender Kooperationen darstellen.

## Gemeinsame Leitvorstellungen räumlicher Entwicklung

*Wichtige Themen im KNF müssen integriert betrachtet werden*

Als die wichtigsten künftigen Themen von gemeinsamem Interesse werden Siedlungs- und Stadtentwicklung (Wohnen, Wirtschaft/ Gewerbe, Grün-/Freiraum) und Mobilität (Verkehr, Verkehrsbeziehungen) angesehen. Ergänzend wird das Thema der sozialen Infrastruktur (kommunenübergreifende Schulplatzvergabe, Kitaplätze nahe der Arbeitsstelle etc.) als künftig zentrale Aufgabe benannt. Die Analyse der Umfrage ergab zudem, dass das Zusammenwirken von Siedlungsentwicklung, Freiraum und Verkehr als wichtig eingestuft wird. Dies erfordere über die Umsetzung formeller Planungen hinaus interkommunale Abstimmung und ggf. gemeinsame Konzepte und Maßnahmen. Als positive Beispiele wurden in der Umfrage die teilräumlichen Strukturkonzepte genannt, die in der Vergangenheit erarbeitet wurden.

*Themen- und anlassbezogene gemeinsame Leitvorstellungen*

Heute erfolgt die Entwicklung gemeinsamer Leitvorstellungen eher themen- und anlassbezogen wie bspw. bei den Jahreskonferenzen oder bei der Wohnungsbaupotenzialstudie des Berliner Umlandes (2016). Räumliche Strukturkonzepte (RSK) gelten aus Sicht der meisten Befragten als geeignete Instrumente der Stadt-Umland-Entwicklung. Sie stellen als lösungs- und ergebnisorientierte Konzepte eine wichtige Grundlage für weitere länderübergreifende Abstimmungen und Handlungen dar. Sie sind eine der wenigen Möglichkeiten, planerische und räumliche Entwicklungsziele gemeindeübergreifend zu vereinbaren; sie sind jedoch nur geeignet, wenn von ihnen ein gewisses Maß an bindender Wirkung ausgeht.

*Grenzen der interkommunalen Zusammenarbeit*

Ebenso wurden im Rahmen des Bürgermeister*innen-Treffens der AG Ost im Mai 2017 die Grenzen interkommunaler Kooperationen erörtert. Es wird bezweifelt, ob interkommunale Kooperationen mit konkreten Aufgaben- und Zielstellungen in der Praxis durchführbar sind. Denn oftmals liegen die eigenen Interessen so weit auseinander, dass interkommunale Vereinbarungen nicht durchführbar sind. Entsprechend muss der konkrete Nutzen und der Mehrwert gemeinsamer Ziel- und Leitvorstellungen in den eigenen Kommunen gut vermittelt werden.

## Vorbereitung und Umsetzung gemeinsamer Projekte

*Vielfältige Projekte mit unterschiedlichem Erfolg*

Im Laufe der letzten Jahre wurden vielfältige und unterschiedliche Projekte in den AGen sowie AG-übergreifend umgesetzt. Dazu gehören u.a. die Wohnungsbaupotenzialstudie, verkehrliche Untersuchungen und Konzepte, regionale Konzepte bzw. räumliche Strukturkonzepte usw. In der Umfrage wurden hierbei vor allem die Intensivierung der interkommunalen Kooperationen und die Gewinnung neuer Daten und Fakten für eigene Planungen als Erfolgsfaktoren benannt.

So schlossen sich bei einigen Projekten weitere Aktivitäten an, wie bspw. die Neuausrichtung eigener Planungen und Strategien, weiterführende Arbeitsgruppen und Gespräche, gemeinsame Teilnahme an Wettbewerben oder die konkrete Umsetzung von Maßnahmen aus Konzepten. Hingegen zählen komplexe Abstimmungs- und Kommunikationsstrukturen zwischen den Akteuren sowie ein oftmals fehlender Anschluss an politische Landesthemen zu den wesentlichen Hemmnissen. Einige gemeinsame Projekte blieben ohne weiterführende Aktivitäten oder kamen nicht zur Umsetzung, da entweder personelle Kapazitäten oder andere Prioritäten in den Kommunen gesetzt wurden oder keine Mitwirkungspflicht der Gemeinden bestanden.

*Projektarbeit als Erfolgsfaktor für interkommunale Kooperation*

Aus der Erfahrung anderer Kooperationsverbünde (Ergebnis der Fachwerkstatt im Juni 2018) heraus wird die gemeinsame Arbeit an Projekten als Impulsgeber für eine erfolgreiche interkommunale Zusammenarbeit eingeschätzt. Durch den sichtbaren Erfolg vor Ort können der Mehrwert der Zusammenarbeit aufgezeigt und die Voraussetzungen für mehr Verbindlichkeit geschaffen werden.

### Entschließungen, Positionen und Interessensvertretung gegenüber Dritten

*Entschließungen und Stellungnahmen als wichtige Instrumente*

Im Ergebnis der Evaluierung wird deutlich, dass Entschließungen, gemeinsame Stellungnahmen und Positionspapiere des KNF ein wichtiges Instrument darstellen, um die kommunalen Interessen nach außen zu kommunizieren und zu vertreten.

*Fehlende Durchschlagskraft*

Jedoch wird eine geringe Durchschlagskraft der gemeinsamen Entschließungen und Positionen konstatiert. So erzielen Entschließungen und Stellungnahmen nach Einschätzung der meisten Befragten der Umfrage nicht immer oder nie die gewünschten Ergebnisse.

Dies liegt einerseits in den fehlenden finanziellen und personellen Ressourcen begründet, um die Inhalte der Entschließungen im Weiteren zu konkretisieren, weiter zu verfolgen oder umzusetzen. Andererseits fehlt oft der direkte Zugang zu den Entscheidern; hier müssen die Zielgruppen und Adressaten klarer benannt werden.

*Konkrete und umsetzungsorientierte Entschließungen*

Je konkreter und umsetzungsorientierter die gemeinsamen Stellungsnahmen und Resolutionen des KNF sind, desto höher fällt ihre Wirkung aus. Es braucht fachbezogene und tragfähige Lösungsansätze sowie eine zielgerichtete Ansprache der Adressaten. Die entsprechenden Entscheidungsträger sind stärker als bisher in den Prozess einzubinden. Entschließungen sollten verstärkt in konkrete Aufgaben, Projekte und Zuständigkeiten umgesetzt werden.

## 4.2 Arbeits-, Organisations- und Finanzierungsstruktur des KNF

### Rechtsform und Arbeitsstruktur

*Organisation ohne feste Struktur*

Das KNF ist ein informelles Gremium interkommunaler Zusammenarbeit und dient hauptsächlich dem Informations- und Meinungsaustausch. Der Institutionalisierungs- und Formalisierungsgrad ist niedrig, die Art der Zusammenarbeit ist rechtlich unverbindlich, sodass verbindliche Entscheidungen ausschließlich bei den einzelnen Gebietskörperschaften liegen.

Die bestehende Struktur mit den vier Arbeitsgemeinschaften, Anliegengruppen und Jahreskonferenzen zeigt auf, dass die bisherige Organisation und Arbeitsweise im KNF gut funktioniert und grundsätzlich eine „Organisation ohne festere Struktur“ möglich ist.

*Wachsendes Aufgabenspektrum erfordert Stärkung des KNF*

Jedoch ergab die Mitgliederbefragung ein klares Meinungsbild, dass die Stärkung des KNF notwendig wird, wenn die Entschließungen und Stellungnahmen eine höhere Wirkung erzielen und die Projektergebnisse nachhaltiger wirken sollen. So könnte eine stärkere Institutionalisierung dazu beitragen, dem KNF im politischen Raum ein höheres Gewicht zu verleihen und mehr Verbindlichkeit unter den Mitgliedern herzustellen.

### Rolle und Verantwortlichkeiten der Mitglieder

*Ein Bürgermeister bzw. eine Stadt = eine Stimme*

Bisher zeichnet sich die Zusammenarbeit im KNF durch ein partnerschaftliches Miteinander sowie durch den Dialog auf Augenhöhe zwischen der Berliner und Brandenburger Seite aus. Auch zukünftig sind diese Qualitäten zu bewahren und als wichtige Faktoren bei der weiteren Zusammenarbeit („Ein Bürgermeister, eine Stimme?“, unabhängig von Größe und wirtschaftlichem Gewicht) zu berücksichtigen.

### Organisation und Finanzierung

Die Geschäftsstelle des KNF organisiert die Arbeit des Kommunalen Nachbarschaftsforums und bereitet insbesondere die Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften des KNF, die Anliegengruppen, der KNF-Vorsitzendentreffen und die Jahreskonferenz vor sowie nach.

Die Geschäftsstelle ist an das für Flächennutzungsplanung zuständige Referat der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen angebunden und wird bisher von ihr finanziert. Durch die seit Anfang 2017 geltende Neuordnung der Aufgaben agiert die Geschäftsstelle eigenständiger; zugleich bringt sich die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen stärker als inhaltlicher Partner in das KNF ein und vertritt die Berliner Interessen.

*verbindlichere, handlungsfähigere Organisationsform erforderlich*

In Ableitung der o.g. zukünftigen Anforderungen, mehr Verbindlichkeit, Durchschlagskraft und nachhaltigere Projektergebnisse zu erzeugen, erweitert sich das Aufgabenspektrum des KNF und zeigt das Erfordernis einer verbindlicheren, handlungsfähigeren Organisationsform auf. Im Ergebnis der Fachwerkstatt wurde klar formuliert, dass hierfür mehr finanzielle Ressourcen für das KNF bereitgestellt werden müssten. Allen Mitgliedern bzw. dem KNF stünden somit nicht nur mehr finanzielle Mittel, sondern auch mehr Möglichkeiten zur Verfügung, eigene Planungen und Projekte vorzubereiten und durchzuführen und damit einen Beitrag zu einer ausgewogenen Entwicklung im räumlichen Kontext zu leisten.

## 4.3 Zwischenfazit

Grundsätzlich haben die Mitglieder der Anliegengruppe „KNF Quo Vadis“ während des Prozesses bestätigt, dass die gesetzten Ziele und Aufgaben des KNF nach wie vor relevant sind und der Mehrwert des Forums im Wesentlichen im interkommunalen Austausch besteht und diesem auch gerecht wird.

Basierend auf den bisher nur ansatzweise entwickelten regionalen Leit- und Zielvorstellungen und der geringen Bindungswirkung von den durch das KNF verfassten Vorhaben und Instrumentarien ist der Wunsch nach mehr Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit der gemeinsamen Arbeit weit verbreitet.

*Prinzip der Freiwilligkeit <-> mehr Verbindlichkeit*

Dies führt dazu, dass das KNF zwischen seinem Prinzip der Freiwilligkeit und dem Streben nach mehr Durchschlagkraft steht. Eine Positionierung ist erforderlich, um dem Zweck und den Aufgaben des KNF weiterhin gerecht zu bleiben und diese effektiv erfüllen zu können. Es ist daher besonders wichtig, die vorangegangene Entwicklung und Erfahrung der Kooperation als Chance zu begreifen und diese zukunftsgerichtet weiterzuentwickeln.

Anpassungen in der Organisationsform sind dahingehend erforderlich, um gemeinsame Vorhaben und Projekte konkreter und zielorientierter durchzuführen.

Damit kann das KNF als gemeinsame kommunale Stimme in der partnerschaftlichen Kommunikation und Kooperation mit der Landesebene bzw. Dritten gestärkt werden und es können fachliche Beiträge für eine gemeinsame, abgestimmte und Ländergrenzen übergreifende Entwicklung geleistet werden.

# 5 | Empfehlungen für die Weiterentwicklung des KNF

Zentral geht es darum, das KNF im Spannungsfeld zwischen Freiwilligkeit und Unverbindlichkeit auf der einen Seite und Nachhaltigkeit und Bindungswirkung auf der anderen Seite zu positionieren. Die freiwillige Organisationsform und die Wirkung von Zielen und Aufgaben bedingen sich gegenseitig. So verdeutlichten beispielsweise die Erfahrungen sowohl aus den vorgestellten Regionen (Bremen, Hamburg) als auch aus dem KNF-Raum (bspw. im Dialogforum BER) selbst, dass projektorientierte Arbeit interkommunale Zusammenarbeit fördert.

## 5.1 Ziele und Aufgaben

*Gemeinsame Strategien entwickeln*

Gemeinsame Strategien könnten das Zusammenbringen von Zielen und Leitbildern in bspw. gemeinsam erarbeiteten Konzepten mit Themenschwerpunkten sein, die idealerweise durch Selbstbindungsbeschlüsse abgesichert werden. Sie sind letztlich auch die argumentative Grundlage für das Einwerben von Fördermitteln und für die Sicherung von Projektfinanzierungen. Dabei könnte das KNF als „Beschleuniger“ fungieren und die Effektivität solcher Prozesse durch vereinfachte Verständigung und eingespielte Kommunikationsstrukturen steigern.

*Themen und Projekte definieren*

Zunächst sollten die Themen gesetzt werden, die allen Beteiligten ähnlich wichtig sind und kommunal nicht allein gelöst werden können. Um den Mehrwert der regionalen Zusammenarbeit aufzuzeigen, sind Projekte mit möglichst früh sichtbaren Erfolgen zu definieren und umzusetzen.

Es sollte darauf geachtet werden, dass Themen in den Arbeitsgruppen bzw. räumlich gleichermaßen bearbeitet werden, um zu einer Positionierung und Erstellung eines sinnvollen Gesamtbildes beizutragen.

*Ziele und Aufgaben erweitern und präzisieren*

Neben den bisherigen Zielen und Aufgaben (Informationsaustausch, Meinungsbildung über gemeinsame Leitvorstellungen, Erarbeitung gemeinsamer Grundlage und Konzepte etc.) sollte das KNF stärker als bisher Sprachrohr und Interessenvertreter der Mitglieder im Dialog mit Dritten sein, bei Interessengegensätzen vermitteln und Unterstützungsleistungen für die Mitglieder erbringen.

## 5.2 Arbeits-, Organisations- und Finanzierungsstruktur des KNF

*Struktur des KNF anpassen*

Die Freiwilligkeit, das vertrauensvolle Miteinander und der Dialog auf Augenhöhe wurden als die besonderen Qualitäten des KNF herausgestellt, die es weiterhin zu bewahren gilt. Angesichts der Zwei-Länder-Konstellation ergibt sich die Frage, inwiefern das KNF teilweise, gänzlich oder themenbezogen zu mehr Verbindlichkeit kommen kann und sollte, um gemeinsam getroffene Ziele in der Region zu erreichen.

Das KNF benötigt demnach keine grundsätzliche Neuaufstellung, sondern eine Anpassung, die sich an den regionsspezifischen Besonderheiten orientiert. Mehr Verbindlichkeit der Zusammenarbeit muss erreicht werden, ohne dass das Planungssystem in Berlin und Brandenburg bzw. der Hauptstadtregion in Frage gestellt wird. Die Vorteile einer festeren Struktur könnten hierbei genutzt werden, u.a. um eigene Projekte umzusetzen, Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen und dadurch eine höhere Durchschlagskraft zu erreichen.

*KNF-Arbeit als eigenständige Aufgabe etablieren und in einer geeigneten Organisationsform ausbilden*

Ausgehend von diesen Anforderungen und Zielsetzungen kommen mehrere Organisationsformen für das KNF in Betracht. Diese wurden im Rahmen der Treffen der Anliegengruppe sowie der Fachwerkstatt vom Juni 2018 erörtert. Möglich ist eine Zusammenarbeit auf Basis einer weiterentwickelten Absichtserklärung zur Zusammenarbeit und Geschäftsordnung oder die Bildung einer Kommunalen Arbeitsgemeinschaft, wie sie zum Beispiel für das Dialogforum Flughafenumfeld begründet wurde. Denkbar ist auch die Gründung eines Vereins, wie sie im Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen oder in der Region Köln/Bonn praktiziert wird.

*Vereinsgründung als Vorzugsvariante*

Ein Verein, in dem die KNF-Kommunen Mitglieder sind und weitere Partner (Landesressorts, Verbände etc.) als assoziierte Mitglieder mitwirken, ist im Ergebnis ein möglicherweise tragfähiges Modell. Damit könnte dem KNF mehr Verbindlichkeit und eine größere Legitimation eingeräumt sowie die gemeinsame, länderübergreifende Arbeit als selbstverständliche Aufgabe etabliert werden. Ausgehend vom definierten Aufgabenspektrum ist eine Organisations- und Finanzierungsstruktur zu finden, die die Mitglieder an der Finanzierung beteiligt, Mitsprache- und Mitwirkungsrechte schafft, eine breitere planerische und wirtschaftliche Kompetenz ermöglicht und über die Realisierung von Projekten einen Mehrwert für alle Mitglieder bietet.

## 5.3 Fazit und nächste Schritte

Im Ergebnis der Evaluierung ist der Entwurf für eine Satzung des Vereins „Kommunale Nachbarn Berlin und Brandenburg e.V.“ vorzubereiten. Darin sind Vorschläge zu den Zielen des Vereins, zur Mitgliedschaft, zu den Organen des Vereins (Mitgliederversammlung, Vorstand), zur Zusammenarbeit (Teilräumliche Arbeitsgemeinschaften, Anliegengruppen und Jahreskonferenzen) und zur Unterstützung durch eine Geschäftsstelle bzw. einen Geschäftsbesorger zu formulieren.

Die Finanzierung sollte über Mitgliedsbeiträge gesichert werden. Für die Bemessung der Beiträge sollte grundsätzlich eine einwohnerbezogene Umlage gewählt werden, ggf. ergänzt um pauschale Beiträge differenziert nach den Gebietskörperschaften.

Auf dieser Grundlage gilt es im Weiteren, in einen breit angelegten Dialog mit den KNF-Mitgliedern zu treten. Dafür sollte das Jahr 2019 genutzt werden. Folgende Schritte sind dafür erforderlich bzw. sinnvoll:

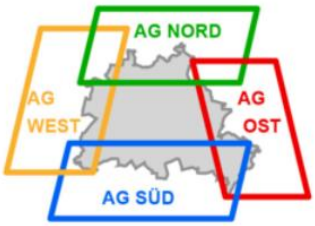
- Beschluss der Vorsitzenden im KNF (19.11.2018) zu den Inhalten dieses Berichtes sowie zur Vorgehensweise der Vermittlung insbesondere im Jahr 2019,
- Information an die Mitglieder des KNF im internen Teil der KNF-Jahreskonferenz (4.12.2018),
- Formulierung der Satzung, rechtliche Prüfung, Entwicklung und Abstimmung einer Beitragsordnung (Jan /Feb. 2019),
- Diskussion der Satzung, Finanzierung und Beitragsordnung in den vier teilräumlichen Arbeitsgemeinschaften des KNF (Februar oder/und Mai 2019),
- Werbung für den Verein / Infotour zu den möglichen Mitgliedern durch die AG Vorsitzenden mit Unterstützung der Geschäftsstelle (ab II. Quartal 2019),
- Kommunale Beschlussfassungen zum Beitritt des zu gründenden Vereins (ab 2020) inkl. Sicherung der Beiträge und Finanzierung (ab III. Quartal 2019, nach den Kommunalwahlen vom Mai 2019),
- Vorbereitung der Vereinsgründung zum Jahresbeginn 2020.

Dringend empfohlen wird, dass die Kommunen, aus denen die Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der teilräumlichen Arbeitsgemeinschaften stammen, sowie mindestens die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, die Gemeinsame Landesplanungsabteilung und die Landeshauptstadt Potsdam Gründungsmitglieder des Vereins „Kommunale Nachbarn Berlin und Brandenburg e.V.“ werden.

# 6 | Anlagen

Evaluierungskonzept

Auswertung Mitgliederbefragung




# Kommunales Nachbarschaftsforum

## Konzept und Ablauf zur Gestaltung des Quo-Vadis-Prozesses

Im Ergebnis des 1. Treffens der Anliegengruppe „KNF Quo Vadis“ wurden folgende vier Bausteine der Weiterentwicklung eruiert: Ziel/Zweck des KNF, Organisationsstrukturen, Rechtsform und Finanzierung.

**1. Ziel und Zeithorizont des KNF-Quo-Vadis-Prozesses**

- Der KNF-Quo-Vadis-Prozess ist ein ergebnisoffener und länger andauernder Prozess.
- Dieser Prozess kann nur gemeinsam mit allen Mitgliedern und Teilnehmern im KNF gestaltet werden. Er muss von allen KNF-Mitgliedern und Teilnehmern mitgetragen und unterstützt werden.

**2. Vorschlag eines Ablaufplanes**

1. Zunächst ist eine **Abstimmung und Vereinbarung zu Zielen und Aufgaben des KNF** vorzunehmen, bevor über die dazu erforderlichen Änderungen in der Organisation, Rechtsform und Finanzierung debattiert werden kann.
2. Gleichwohl sind parallel mögliche Organisations-, Rechts- und Finanzierungsformen mitzudenken. Hierzu ist eine umfassende **Recherche bestehender Kooperationsstrukturen** sowie zu unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit (Verein, Verband, GmbH, ...) durchzuführen.
3. In einer **Fachwerkstatt** soll ein intensiver Erfahrungsaustausch mit anderen Kooperationsräumen erfolgen. Dabei werden bisherige Erkenntnisse zusammengeführt und kritisch reflektiert auch mit Hinblick auf Ihre Umsetzbarkeit. Im Ergebnis sollen die Fragen beantwortet werden, welche Ziele und Zwecke das KNF zukünftig verfolgen sollte, in welchen Bereichen Veränderungen notwendig werden und welche rechtlichen Möglichkeiten bestehen.
4. **Zwischenfazit:** Nach Auswertung der Fachwerkstatt sollen Ziel und Ergebnis des KNF-Quo-Vadis-Prozess formuliert und der weitere Prozess präzisiert werden.

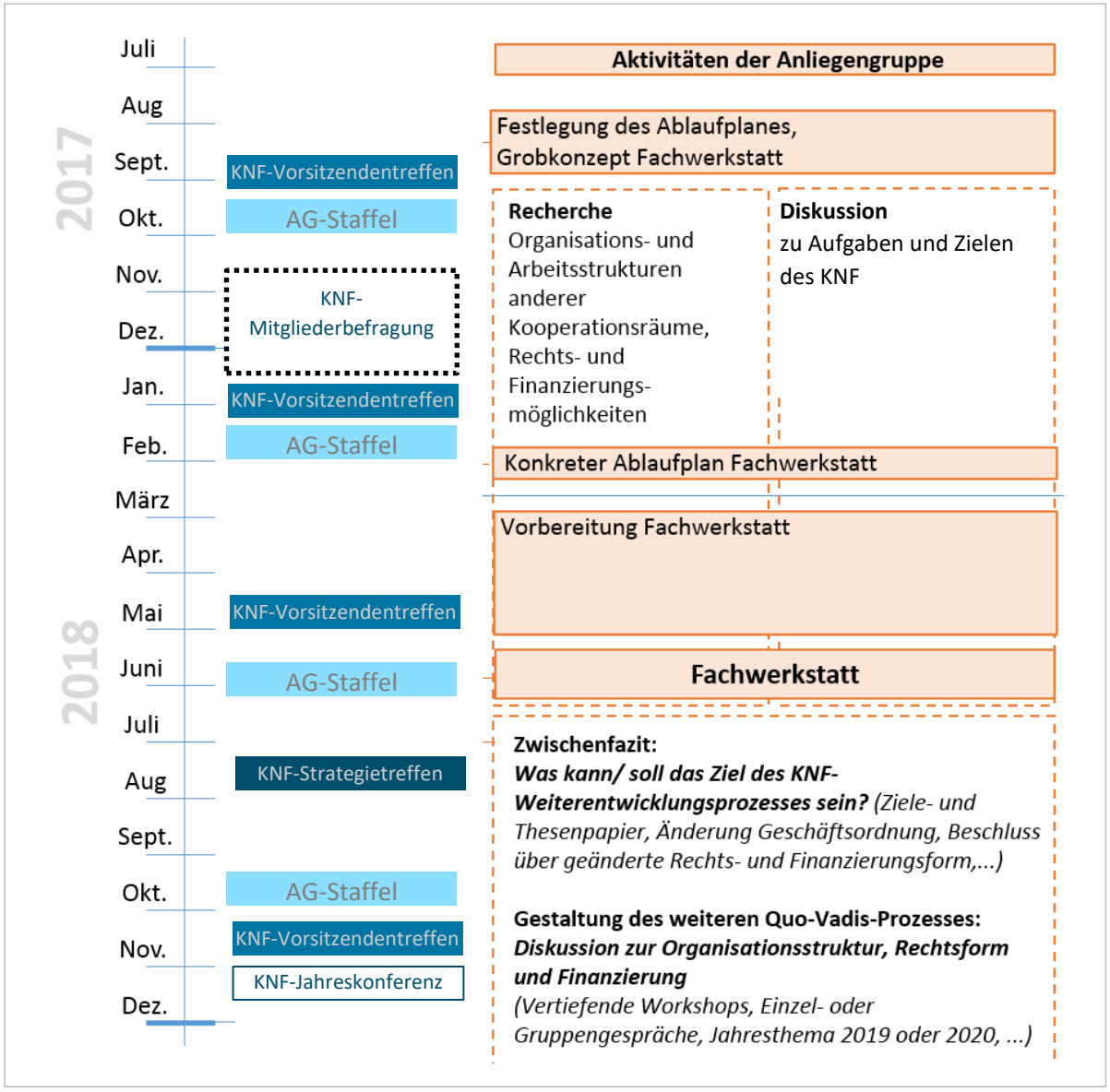
**3. Aufgabenbereiche und Mitwirkung**

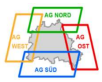
- Aus dem Ablaufplan ergeben sich für die nächsten 15 Monate folgende drei Aufgabenbereiche:

  1. Vorbereitung und Durchführung des Diskussionsprozesses zu Zielen und Aufgaben des KNF
  2. Recherche zu Organisations- und Arbeitsstrukturen anderer Kooperationsräume, Rechts- und Finanzierungsmöglichkeiten
  3. Vorbereitung/Durchführung der Fachwerkstatt

Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg, c/o complan Kommunalberatung GmbH
Voltaireweg 4, 14469 Potsdam
fon 0331 20 15 10
knf@complangmbh.de
Ansprechpartner
Matthias von Popowski
Ulrike Engelke

Abb. Vorschlag Ablaufplan Anliegengruppe „KNF Quo Vadis“






# Anliegengruppe „KNF Quo Vadis“

3. Treffen

28.02.2018

***Auswertung der KNF-Mitgliederbefragung***

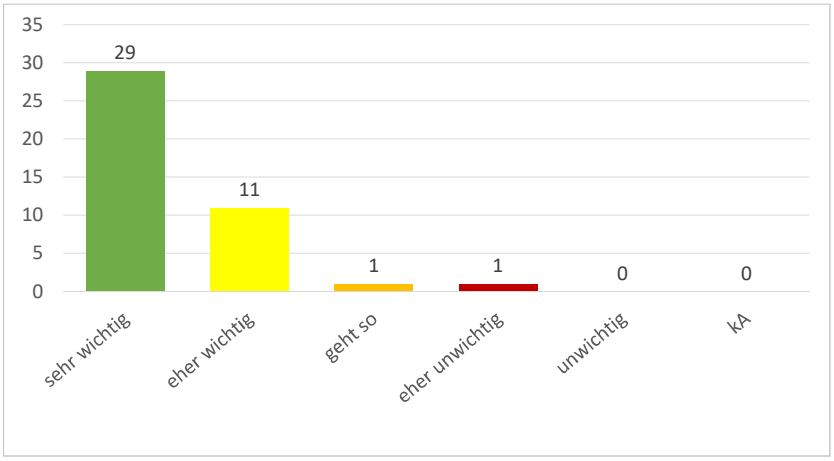
Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen




**Frage 1: Name Gebietskörperschaft?**

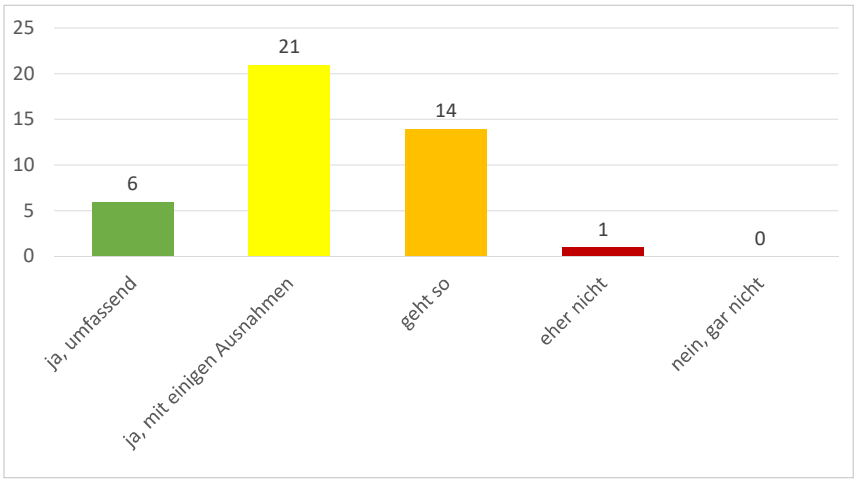
- **42 Antworten**, davon:
  - Mehr als die Hälfte KNF-Mitglieder (18 Brandenburger Städte, Gemeinden und Landkreise sowie 10 Berliner Bezirke)
  - vier Antworten von Landesebene (SenSW, SenUVK, GL, Land Brandenburg)
  - Weitere: RPG, IHK, FBB, HBB, VBB, Stadtgüter, Regionalpark Barnimer Feldmark

**Frage 2: Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht heute und zukünftig der allgemeine Informationsaustausch im KNF über aktuelle Planungsfragen ?**

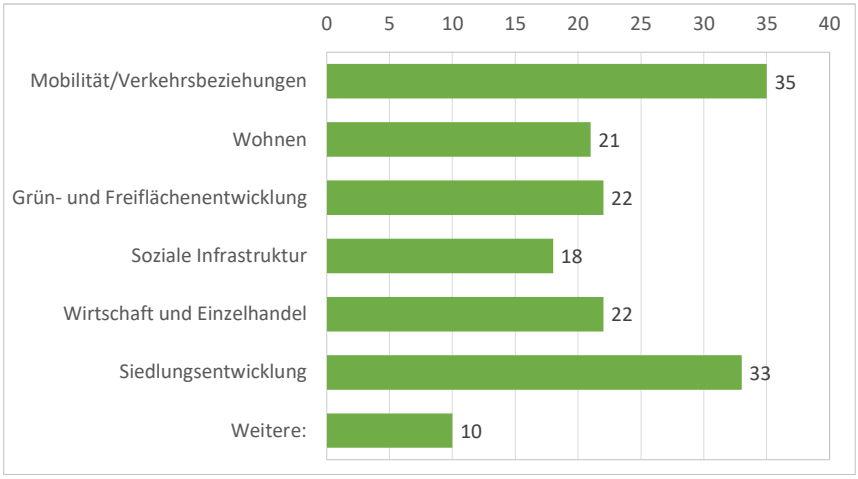



Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung und Wohnen

**Frage 3: Fühlen Sie sich umfassend über aktuelle Planungsfragen anderer KNF-Mitglieder informiert?**



**Frage 4: Welche Planungsthemen sind vom gemeinsamen Interesse und sollten zukünftig mit hoher Intensität im KNF bearbeitet werden?**




Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung und Wohnen

**Frage 4: Welche Planungsthemen sind vom gemeinsamen Interesse und sollten zukünftig mit hoher Intensität im KNF bearbeitet werden?**

Kommentare:

- **Länderübergreifende Kita- und Schulplatznutzung**
- Insbesondere das Thema **ÖPNV** mit dem 20-Minuten-Takt der Buslinien zur S5 und die Verstärkung von S-Bahn- und Regionalbahntakten ist wichtig und nur gemeinsam kann dieses Ziel erreicht werden.
- besondere **soziale Einrichtungen** mit Alleinstellungsmerkmalen, großflächige **Wohnbauvorhaben**, großflächiger **Einzelhandel**
- Auch die **anderen Planungsthemen** sind von Interesse, allerdings mit geringerer Intensität zu bearbeiten.
- Themen sind alle wichtig, sofern sie eine **gewisse Mindestgröße** überschreiten.
- eigentlich **alle**

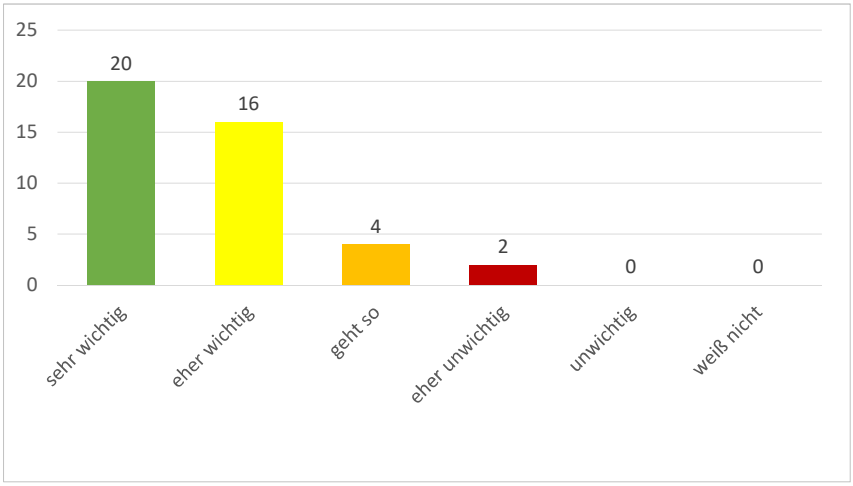
**Frage 4: Welche Planungsthemen sind vom gemeinsamen Interesse und sollten zukünftig mit hoher Intensität im KNF bearbeitet werden?**

Kommentare:

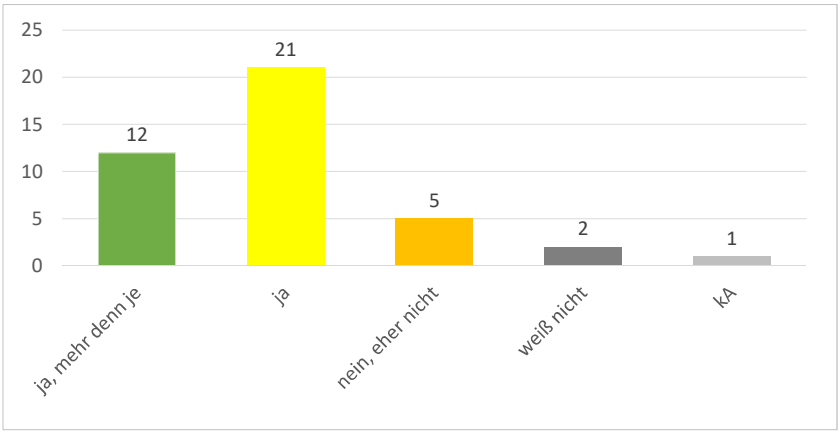
- Das **Zusammenwirken von Siedlungsentwicklung, Freiraum und Verkehr** erfordert im Rahmen der Umsetzung formeller Planungen und darüber hinaus interkommunale Abstimmung; ggf. gemeinsame Konzepte und Maßnahmen.
- Die **integrierte Betrachtung** der o. g. Themen sollte zukünftig intensiviert werden, ggf. sollte **der demografische Wandel** stärker betrachtet werden.
- (…) die Suche nach Lösungsansätzen in einem interdisziplinären Umfeld ist das Spannende. Manchmal ist es auch nur spannend, Probleme anderer Gemeinden und deren **Lösungsansätze kennenzulernen**, die aus dem eigenen Tätigkeitsfeld unbekannt sind (z.B. steigender Grundwasserspegel, Fluglärm, Bahnübergänge etc.). Oft stand auch nur im Vordergrund, **Akteure aus anderen Bereichen** "angesichtig" zu werden und evtl. **Gesprächspartner für die Zukunft** kennenzulernen.

Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung und Wohnen

**Frage 5: Wie wichtig ist die gemeinsame Formulierung regionaler Ziel- und Leitvorstellungen zu räumlichen Entwicklungen im KNF-Raum?**

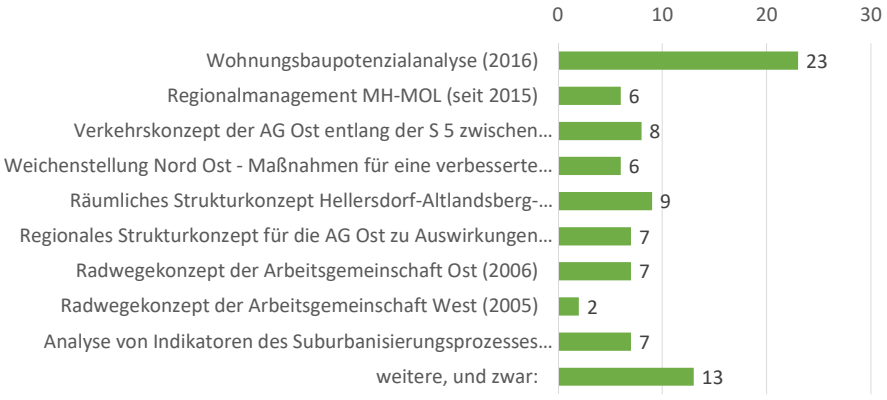


**Frage 6: Stellen Räumliche Strukturkonzepte angesichts der aktuellen Herausforderungen des Wachstums geeignete Instrumente zur Stadt-Umland-Entwicklung dar?**






**Frage 7: An welchen gemeinsamen Projekten haben Sie bisher im Rahmen des KNF mitgewirkt?**



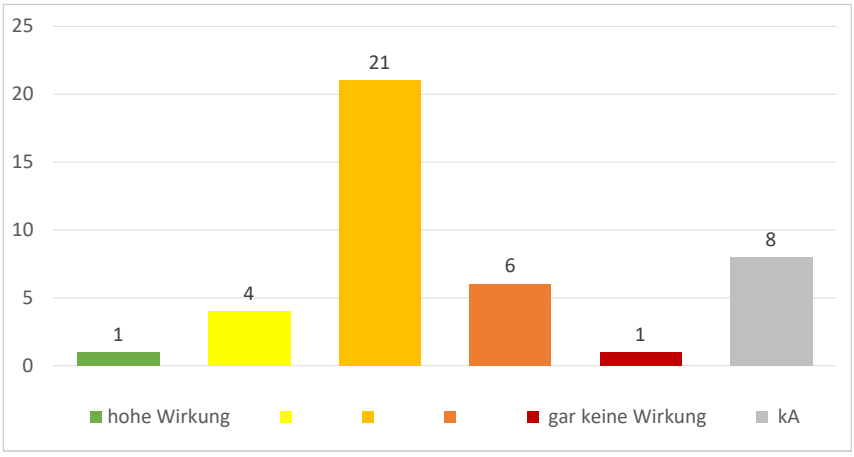
**Frage 7: An welchen gemeinsamen Projekten haben Sie bisher im Rahmen des KNF mitgewirkt?**

**Weitere, und zwar:**

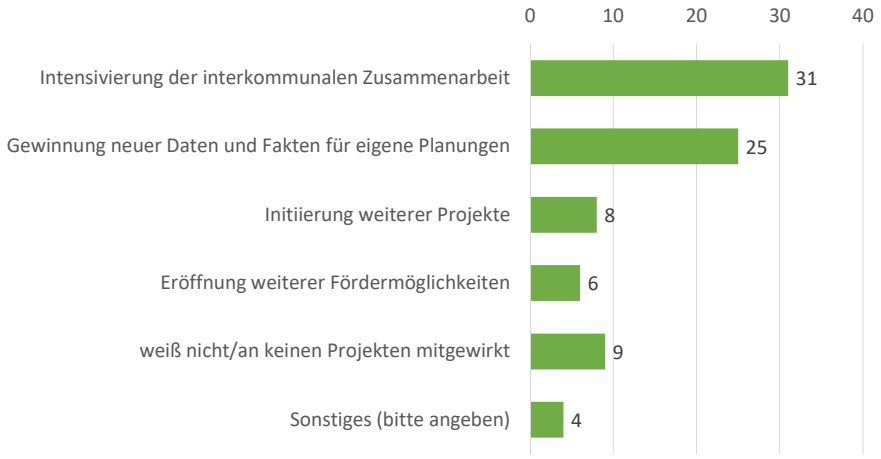
- Bahnhofskonzeption Ostbahn/S5 Berlin-Biesdorf-Strausberg Nord in 2002
- Wegekonzept der AG Süd "Wege im Südraum" (2003)
- Räumliches Strukturkonzept "Barnimer Stadtranddörfer", Fahrradroutenkonzept, Rad- und Wanderwegenetz im südlichen Barnim und nordöstlichen Berlin, Länderübergreifende Tourismuskarte (Polen)
- Räumliches Strukturkonzept "Orte in der Havelniederung - Orte auf dem Glien"
- Entschließung der AG Ost zur Erreichbarkeit des BBI durch Erteilung der Zustimmung am 13.07.2007 / Gemeinsame Erklärung des KNF zum Thema Verkehrsentwicklung in Bln./ Brbrg. 2011
- Anliegengruppe Verkehr der AG Nord und Süd
- Jahresthema Grün und Freiräume / Finanzierung der Regionalparks

Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung und Wohnen

**Frage 8: Bewerten Sie die Wirkung bzw. Nachhaltigkeit der bisher erarbeiteten Konzepte, Untersuchungen, Gutachten usw., die im KNF bzw. für den Raum des KNF oder für die Arbeitsgemeinschaften erstellt wurden.**



**Frage 9: Bitte nennen Sie uns Erfolgsfaktoren, die die Projektumsetzung begleiteten bzw. derzeit begleiten?**



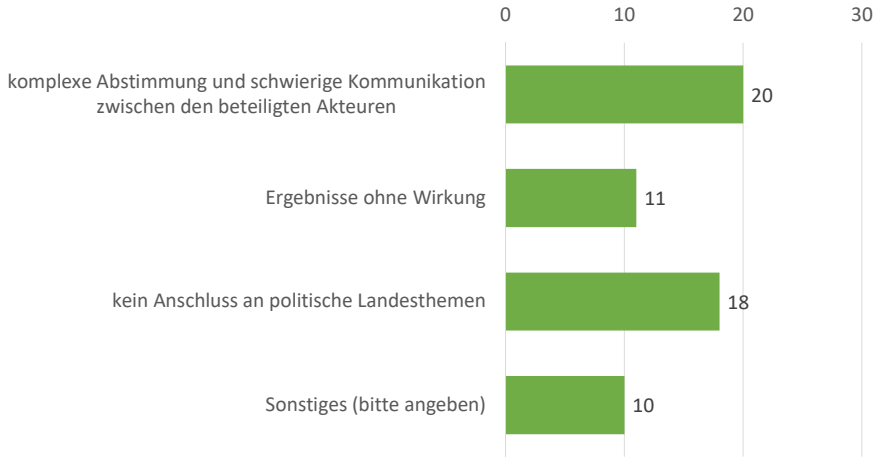

Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung und Wohnen

**Frage 10: Bitte nennen Sie uns Erfolgsfaktoren, die die Projektumsetzung begleiteten bzw. derzeit begleiten?**

**Sonstiges / Kommentare:**

- Gewonnene Daten sind nur bedingt für die eigene Planung nutzbar
- erfolgreiche Projekte: länderübergreifende Buskonzepte (Buch-Panketal), Knotenpunktsystem im Radverkehr
- Masterplan entwickeln und wirksam umsetzen (Überleitung in verbindliches Handeln von Politik und Verwaltung)
- Aber nicht in zu großen Verbünden, sondern punktuell und thematisch begrenzt.

**Frage 11: Welche Hemmnisse begleiteten die Projektumsetzung oder ergaben sich nach Abschluss von Projekten?**




Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

**Frage 11: Welche Hemmnisse begleiteten die Projektumsetzung oder ergaben sich nach Abschluss von Projekten?**

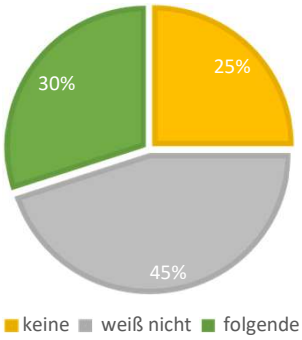
**Sonstiges, und zwar:**

- Arbeitsorganisation des **KNF muss leistungsfähig** sein (Geschäftsstellenfunktion); politische Wahrnehmung des KNF zu gering (Verankerung in Kommunen)
- Komplexe **länderübergreifende Abstimmung**
- fehlende Finanzierung, keine personellen **Kapazitäten**, andere politische Prioritätensetzung
- finanzielle Beteiligung, personelle Engpässe usw
- Keine Mitwirkungspflicht der Gemeinden / **keine rechtliche Bindung** zur Umsetzung der Ergebnisse.
- Die tatsächlichen **Planungsebenen sind zu schwach eingebunden** - GL - Regionalplanung (stimmen in der Gebietszuständigkeit mit den Abgrenzungen der AG´s im KNF nicht überein)

## Frage 12: Welche Aktivitäten schlossen sich nach Umsetzung der gemeinsamen Projekte an?

**Folgende, und zwar:**

- Ausrichtung/**Neujustierung eigener Planungen**/Strategien
- Bsp. wurden durch die Bahnhofskonzeption (aus 2002) auch die Bahnhöfe entlang der S5 umgestaltet
- teilräumliche Ansätze haben z. T. den **Anstoß gegeben**, das Projekt auf den gesamten KNF-Raum auszudehnen, z. B. Radwegekonzepte
- **weiterführende Arbeitsgruppen**, Gespräche, weitere Einplanung von Haushaltsmitteln, **neue Ideen**
- S5 Gutachten
- **Stadt-Umland-Wettbewerb, Regionalmanagement**, hoffentlich Weiterbearbeitung ProZIV-Verkehrsgutachten

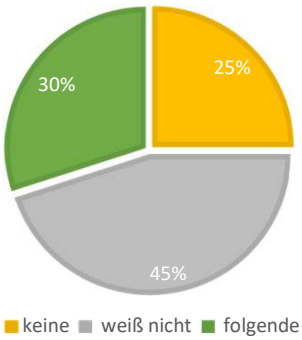



Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

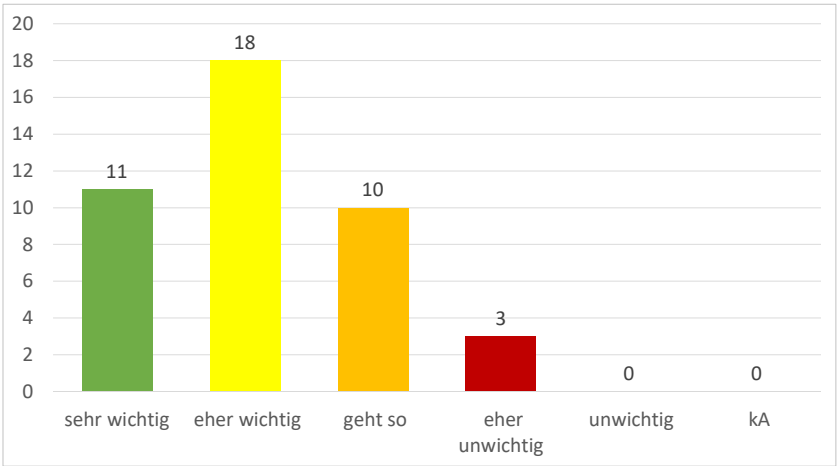
## Frage 12: Welche Aktivitäten schlossen sich nach Umsetzung der gemeinsamen Projekte an?

**Folgende, und zwar:**

- **Etablierung eines kommunalen Netzwerkes** im Bereich Nordberlin - südliches Oberhavel (aktuell: Arbeitskreis Niederbarnimer Fließlandschaft)
- Entwicklung zentraler Wohnungsbaupotentiale auch für den Geschosswohnungsbau mit anteiligem sozialen Wohnungsbau
- **Mehr Abstimmungen** im Städtebau und dem Naturschutz



**Frage 13: Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht Entschließungen, Positionspapiere und gemeinsame Stellungnahmen des KNF?**



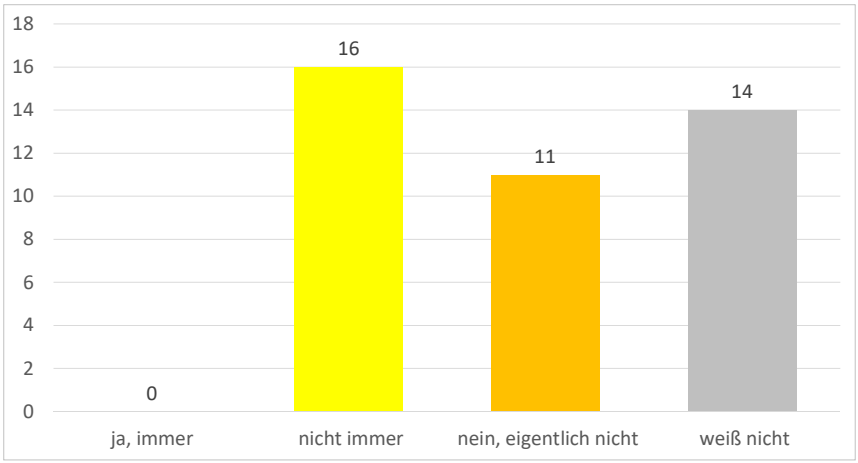

Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

**Bitte begründen Sie kurz Ihre Einschätzung!**

**Gründe:**

- anlassbezogene Artikulation von Themen im interkommunalen Zusammenhang; **wichtig für gemeinsame Projekte** und gegenüber anderen Planungsträgern.
- haben als **gemeinsames Sprachrohr** mehr Gewicht als jeder einzelne Partner hätte
- sie greifen Probleme auf **und informieren so Politik, Gebietskörperschaften und Verwaltungen**, evtl. können dadurch finanzielle Mittel/Investitionen eingeplant werden

**Frage 13: Konnten die Entschließungen, Positionspapiere und Stellungnahmen des KNF bisher die gewünschten Ergebnisse erzielen?**



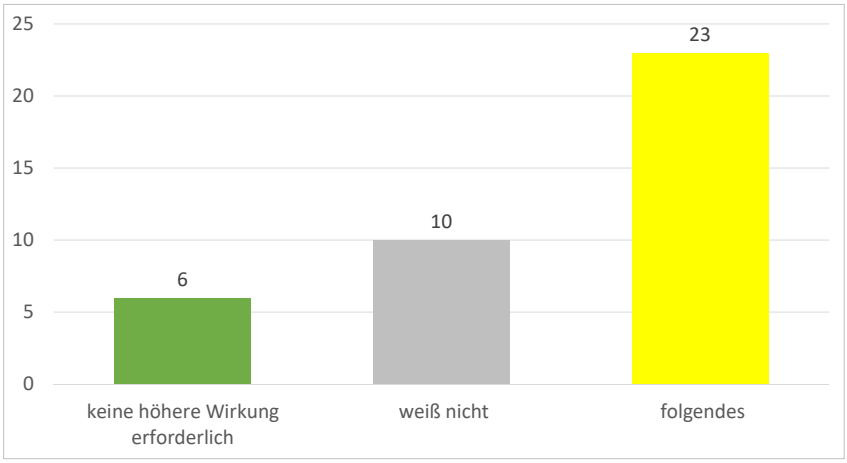



**Bitte begründen Sie kurz Ihre Einschätzung!**

**Gründe:**

- **Öffentlichkeitswirkung** von Jahreskonferenzen nicht optimal; Je Konkreter der Themenbezug und der Adressat, desto wirksamer. **Nachhalten der Positionspapiere erfordert Arbeitskapazität im KNF**
- Entschließungen erzielen nur begrenzte Wirkung; finanzielle/personelle Ressourcen fehlen, um weiter zu konkretisieren/ umzusetzen
- Mangel an gesetzlichen Veränderungen/ **politischen Entscheidungen**
- **Politik** geht sehr **zögerlich** an eine Änderung ihres Verhaltens heran
- Positionierungen werden zwar gehört, aber nicht aufgenommen
- Bisher nur ein kleiner Baustein; eine Entwicklung der Zusammenarbeit in den letzten Jahren sichtbar zu der das KNF beigetragen hat
- Entschließungen zum Bahnverkehr konnten eine Wirkung erzielen

**Frage 14: Was muss sich ändern, damit gemeinsame Entschließungen/Positionspapiere des KNF eine höhere Wirkung erzielen?**




Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

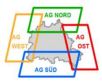
**Folgendes:**

**Wirkung:**

- generell ist zu klären, ob Entschließungen und Positionspapiere das **Mittel der Wahl** sind
- **Fachbezogene Lösungsansätze** anbieten, richtige Wahl der Adressaten
- **Umsetzbarkeit** im Vorfeld prüfen, Zeitplan und Verantwortliche festlegen; Kontrolle bzw. Nachregulierung der Umsetzung

**Verbindlichkeit:**

- Es sollte zu einer **Beschlussfassung** auf der politischen Ebene kommen, auch **öffentlich rechtliche Verträge** würden größere Verbindlichkeit herstellen
- Es ist eine Form der Verbindlichkeit für die Umsetzung der Beschlüsse zu schaffen und eine **protokollarische Überprüfung** der Umsetzungen
- Es muss auf der Ebene der gemeinsamen Landesplanung **Behörden-verbindliche Zielvereinbarungen** geben, die durch eine gemeinsame Fördermittelplanung unterstützt werden




**Folgendes:**

**Einbindung Landesebene und Entscheidungsträger**

- bessere **Einbindung der ministeriellen Ebenen, Landräte, politische Ebenen**
- Die Entscheidungsträger sind besser einzubinden; Entschließungen usw. müssen verstärkt **in konkrete Aufgaben, Projekte und Zuständigkeiten** umgesetzt werden; Es sind Prioritäten zu setzen
- Prioritäten auf Landes- und Bundesebene, Fördermöglichkeiten, **finanzielle und personelle Unterstützung von Projekten auf Landesebene**, gesetzliche Grundlagen, mehr **Zielformulierungen auf Landesebene als Grundsätze**
- **stärkerer Diskurs** mit den politischen Ebenen (Bezirk, Länder) / intensive "Gesprächskultur" mit den Adressaten der Positionspapiere
- Der KNF-Vorsitzende sollte ggf. **persönlich** mit dem Anliegen bei Entscheidern z.B. auf Landesebene (Verwaltung/Politik) vorsprechen
- immer wieder die **Entschließungen erneuern**, damit das Problem präsent bleibt; stärker die **Problemlagen verdeutlichen**

Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen




**Folgendes:**

**Organisation des KNF**

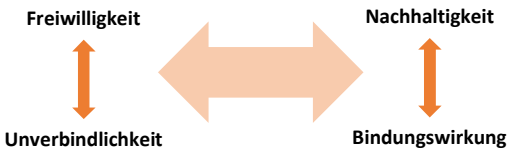
- ggf. **Organisation des KNF stärken**, ggf. Mitwirkung aller kommunalen Mitglieder verstärken
- das KNF müsste **stärker institutionalisiert** werden, ein höheres Gewicht im politischen Raum erhalten
- Stärkere Institutionalisierung und **höhere Verbindlichkeit des KNF**; Entwicklung **in Richtung Umlandverband**
- KNF in die Landesplanung integrieren
- Intensivere **Teilnahme von mehr Kommunen**, mehr Verständnis für den unterschiedlichen Verwaltungsaufbau in B und BB, Reduktion übertriebener Erwartungen, Bessere Kommunikation nach außen

## Schlussfolgerungen / Fazit

- gesetzte **Ziele und Aufgaben** des KNF **bestätigt,** Fokus: **interKOMMUNALER** Austausch
- Betrachtete **Themen weiterhin zentral** (zusätzlich: soziale Infrastruktur)
- **Austausch** über aktuelle Planungsfragen **nicht immer ausreichend** (Frage des Formats und der aktiven Teilnahme der Kommunen)
- Integrierte Betrachtung der Themen erforderlich -> **über die formelle Planung hinaus gemeinsame Konzepte / Maßnahmen** entwickeln und umsetzen
- Regionale **Leit- und Zielvorstellungen wichtig**, aber erfolgt bisher nur ansatzweise
- **Räumliche Strukturkonzepte passende und notwendige Instrumente**, aber: keine ausreichende Bindungswirkung
- **Gemeinsame Projekte**: Je konkreter und umsetzungsorientierter, desto höher die Wirkung
- **Entschließungen / Positionspapiere** wichtig, aber mit oftmals zu geringer Durchschlagkraft
- KNF ist einzige **länderübergreifende Plattform**

Geschäftsstelle des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

## Das KNF im Spannungsfeld zwischen:




- Welche Rolle sollte das KNF zukünftig in der Planungs- und Akteurslandschaft übernehmen?
- Freiwillig verbindlich!? - Kann es gelingen, die Wirkung der Ziele und Aufgaben des KNF zu erhöhen bei gleichzeitiger Wahrung des Prinzips der Freiwilligkeit?
- Welche Organisationsstruktur ist für das KNF am sinnvollsten, um die gewünschten Ziele zu erreichen?